

Früher ins Erwerbsleben kommen

(...) "Liebe Jugend von gestern und vorgestern, liebe Rentner von morgen und übermorgen", startete Professor Ursula Lehr, ehemalige Bundesgesundheitsministerin, ihre Rede vor dem Landeshauptausschuss. Der Begriff des Alters dürfe nicht automatisch mit Pflegebedürftigkeit gleichgesetzt werden, sagte sie. Das Bild des Alters in der Gesellschaft müsse verändert werden. Etwa bei der Gestaltung des Wohnumfeldes müsse die Kommunalplanung mehr auf Bedürfnisse Älterer eingehen. Eigenständiges Leben bis ins hohe Alter erfordere aber auch andere Modelle der Dienstleistung, und schließlich verpflichte die Langlebigkeit umso mehr zu privater Vorsorge, so Lehr.

Wirtschaftsminister Walter Döring sieht im demographischen Wandel auch neue Aufgaben für den Arbeitsmarkt: In vielen Unternehmen würden keine über 50-Jährigen beschäftigt, kritisiert Döring. Ein Indiz dafür sei die Erwerbsquote der 60- bis 64-Jährigen, die in Deutschland gerade mal 21, in England aber 38 Prozent betrage. Dennoch lehnt Döring eine Rente mit 67 Jahren ab. Es gehe darum, früher ins Erwerbsleben zu kommen, denn jeder, der Arbeit hat, entlastet die Sozialkassen, so Döring. Für mehr Eigenvorsorge und einen Umstieg von der Umlagefinanzierung zur Kapitaldeckung plädierte Professor Axel Börsch-Supan, Leiter des Mannheim Research Institutes for the Economics of Aging. Mehr Kinder würden die akuten Probleme jedoch nicht lösen. (...)

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Heilbronner Stimme vom 11.11.2003.